

Johann Christoph Schinmeyer

**Predigt Von der besondern Fürsorge und Aufsicht Gottes über die Kinder :  
Gehalten Am Michaelis-Feste, Und Auf Verlangen zum Druck befördert von  
Johann Christoph Schinmeier, Past. und Inspect. zu Rathenow**

Brandenburg: gedruckt bey Christian Hallen, Königl. Preuß. privil. Buchdr., 1742

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751445453>

Druck Freier  Zugang



*Med. 334*

# **W**redigt

Von

der besondern

**S**ürsorge und **A**ufsicht

**G**ottes

über die **K**inder,

Gehalten

Am Michaelis-Feste,

Und

Auf Verlangen zum Druck befördere

von

**J**ohann **C**hristoph

*Fl. 3460* **S**chinmeier,

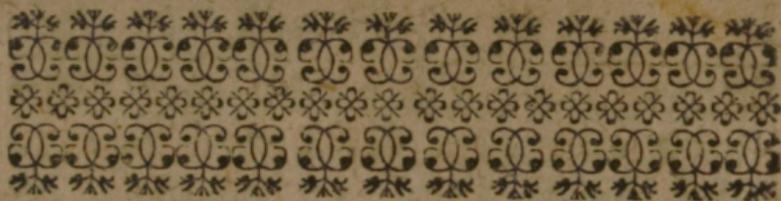
Past. und Inspect. zu Rathenow,

Brandenburg, gedruckt bey Christian Hallen,

Königl. Preuß. privil. Buchdr. 1742.

1000  
1185  
[Faint, illegible text on aged paper]

[Faint text from the adjacent page, partially visible on the right edge]



## Exordium.

**A**ls heutige Fest-Evangelium hält viele Grund-Wahrheiten in sich, daß es einem erleuchteten Lehrer nicht schwer fallen kan, mehr als einmal darüber zu predigen. Denn 1.) wird darinne der Engel gedacht, v. 10. Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel: aus welcher Ursache es auch auf dem Michaelis- oder Engel-Feste von dem Alterthum zu erklären verordnet seyn mag. 2.) Bermahnet darinne der Herr Jesus seine Jünger zur wahren Herzens-De-muth, und kindlichem Sinne, v. 2. 3. 4. Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. 3.) Ist die Lehre vom Aergerniß darinne berühret, v. 6. sqq. Wehe der Welt der Aergerniß halben. 4.) Die Lehre von der Erneuerung und ernstlichen Selbst-

A 2 Ber-

Verleugnung, v. 8. 9. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn abe, 2c. 5.) Und endlich gedencet auch der Heiland des Zweckes seiner Zukunft in die Welt. v. II. Des Menschen Sohn ist kommen, selig zu machen das verloren ist. Ausser diesen theuren Wahrheiten habe doch noch eine gefunden, die ich für nöthig und erbaulich erachte, nemlich von der besondern Fürsorge und Aufsicht GOTTES über die Kinder. Der grosse und liebevolle Kinder-GOTT lasse die Abhandlung bey Eltern und Kindern, ja allen, die zugegen sind, in reichen Segen seyn.

TEXT.

Matth. XVIII, v. I-II.

**Z**u derselbigem Stunde traten die Jünger zu JESU, und sprachen: Wer ist doch der grössste im Himmelreich? JESUS rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie, und sprach:

sprach: Wahrlich, ich sage euch:  
 Es sey denn, daß ihr euch um-  
 fehret, und werdet wie die Kin-  
 der, so werdet ihr nicht in das  
 Himmelreich kommen. Wer  
 sich nun selbst erniedriget, wie  
 dis Kind, der ist der Größste  
 im Himmelreich. Und wer ein  
 solches Kind aufnimmt in mei-  
 nem Namen, der nimmt mich  
 auf. Wer aber ärgert dieser  
 Geringsten einen, die an mich  
 glauben, dem wäre besser, daß  
 ein Mühlstein an seinen Hals  
 gehänget würde, und er ersäuf-  
 fet würde im Meer, da es am  
 tiefesten ist. Wehe der Welt  
 der Uergerniß halben! Es muß  
 ja Uergerniß kommen; doch  
 wehe dem Menschen, durch

welchen Uergerniß kommt. So aber deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn abe, und wirf ihn von dir: Es ist dir besser, daß du zum Leben lahm, oder ein Krüppel eingehest, denn daß du zwo Hände oder zween Füße habest, und werdest in das ewige Feuer geworffen. Und so dich dein Auge ärgert, reiß es aus, und wirf es von dir: Es ist dir besser, daß du einäugig zum Leben eingehest, denn daß du zwey Augen habest, und werdest in das höllische Feuer geworffen. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen kleinen verachtet; denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen alle-

allezeit das Angesicht meines  
Vaters im Himmel. Denn  
des Menschen Sohn ist kom-  
men, selig zu machen, das  
verloren ist.

Ueber dieses verlesene Evangelium soll an-  
gezeigter massen in Betrachtung gezo-  
gen werden:

Thema.

Die besondere Fürsorge und  
Aufsicht Gottes über die  
Kinder.

I. Worinne dieselbe bestehet.

II. Wie solche von Eltern nicht  
gehindert, sondern geför-  
dert werden soll.

I.

**F**ragen wir, worinne die Fürsorge  
und Aufsicht Gottes über die  
Kinder bestehe? So gehören da-  
hin folgende sieben Stücke, darunter der  
Text zu dreyen Anlaß giebet.

U 4

I.

- I. Nimmt Gott die Kinder sofort in der Kindheit durch die Tauffe in seinen Bund und Gnaden-Gemeinschaft auf und an.
  - II. Hat er ihnen gewisse Engel zum Schutz verordnet.
  - III. Braucht er sie oft zu Lehrmeistern der Alten und Erwachsenen.
  - IV. Steuret er denen Vergernissen, wodurch sie an ihren Seelen Schaden leiden können.
  - V. Schonet er ihrenthalber mancher Städte und Länder.
  - VI. Liefert er sich darunter seine Werkzeuge aus, die er brauchen will.
  - VIII. Nimmt er sie, wenn Seelenschädliche Gefahr und Verführung vorhanden, frühzeitig durch den Tod zu sich in gute Verwahrung.
- I. Nimmt Gott die Kinder, sobald sie die arge Welt betreten, durch den Tauffbund in seine Gemeinschaft auf.

So spricht er Marc. 10, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Er siehet die Macht der Finsterniß, die Aergernisse und Verführungen der Welt, worin die Kinder geräthen könnten, daher greiffet er zeitig zu, und nimmt sie in Schutz und Verwahrung. Wie man etwas Liebes, das bey vorstehendem Unglück zu Grunde gehen könnte, auf die Seite und in Sicherheit zu bringen pfleget. Und wird schon bey vielen der Tauffbund gebrochen, so wird er doch um deswillen nicht gänzlich aufgehoben: sondern er bleibt an Gottes Seiten vest, so daß er noch Recht an den bundbrüchigen Sünder behält, ihn auch nachgeheth, und zur Erneuerung solches gebrochenen Bundes entweder durchs Wort, oder wenn das nicht anschlagen will, durch mancherley Trübsalen arbeitet.

II. Verordnet er ihnen eigene Engel zum Schutz und Dienst. Davon es im Evangelio heisset: v. 10. Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel. Der En-



gel Geschäfte ist überhaupt, daß sie als dienstbare Geister ausgesandt werden zum Dienst um derer Willen, die ererben sollen die Seligkeit, Ebr. 1, 14. Da nun Kinder mit zum Erbe der Seligkeit gehören, desselben aber wegen der vielen Vergniffen der Welt am leichtesten verlustig gehen könnten: so hat die Fürsorge Gottes ihnen besondere Engel gleichsam zur Leib-Garde verordnet, die sie auf den Händen tragen, und für allen, der Seele und dem Leibe gefährlichen Anläuffen bewahren müssen. Dis darf keines Beweises, weil die Erfahrung redet. Wie wäre es wohl möglich, daß kleine Kinder unter so viel möglichen und oft augenscheinlichen Unglücks-Fällen unverlezt durchkommen und groß werden könnten? wo nicht ein unsichtbarer Schutz wäre, der die Gefahr abwendete: daß also die Erhaltung dieser schwachen Werkzeuge des menschlichen Geschlechts unter die unerkannten Wunder und Wohlthaten der Fürsorge Gottes zu zehlen ist. Augen fehlen uns, diese unsichtbaren Wächter zu sehen: könnten wir sie sehen, so würden wir ihres geschäftigen Dienstes und Schutzes halber

halber ihrem HERRN und Schöpfer manches Lob mehr geben, als leider! geschieht. Die nun Kinder ärgern, mögen ihre Verkläger bey GOTT nicht weit suchen, ihre Schutz-Engel, die das Angesicht GOTTES sehen, sind die ersten und nächsten, die es GOTT klagen und sagen können.

III. Ist unter die besondere Fürsorge GOTTES zu rechnen, daß sie kleine Kinder oft zu Lehrmeister der Alten gebraucht. Im Evangelio heisset es: **J**esus rief ein Kind zu sich, und stellte es mitten unter sie. Zu was für Zweck? Ihnen die Demuth zu lehren, wie er hinzu setzet: **E**s sey denn, daß ihr euch umlehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Es schicket sich sonst niemand weniger zum Lehren, als Kinder, weil sie unerfahren, und von andern müssen gelehret werden. Allein, da der Heil. Geist in den Herzen derselben, vermöge der Tauff-Gnade, als der grössste Lehrer wohnet, Kinder auch wegen ihres unschuldigen Alters manches an sich haben, welches Er-

26

wach.



wachsende leider! abgelegt, und dagegen Untugenden und Laster angenommen haben: so kan sie GOTT allerdings zur Beschämung der Alten gebrauchen. Sie sind einfältig und aufrichtig, wie sie es sagen, so meinen sie es. Sie haben eine aufrichtige Liebe. Sie sind versöhnlich. Sie wissen von keinen Vorzügen. Sie leben ohne Sorgen, und lassen diese Last den Eltern über, und dergleichen mehr, welche Tugenden bey Erwachsenen ganz unsichtbar werden, und daher die Väter nöthig hätten, sich zu denen Kindern zu befehlen. So ist auch die Lehr=Art der Kinder oft die kräftigste, und von solchem Eindruck, der wohl Zeit Lebens einen Stachel im Gewissen zurück lässet. Wir haben auch Leute, die sich dem Gehör göttlichen Wortes ganz entziehen, und folglich gar nicht hören, was zu ihrer Besserung gereichen könnte. Bey solchen muß GOTT mannigmal das Lehr=Ampt durch Kinder führen lassen, daß sie durch ihre Worte oder Wercke beschämnet werden. Einstmals kam jemand in ein Births=haus, allwo die Gäste die schändlichsten und ruchlosesten

sten Reden führten. Er betrübete sich, und wußte nicht, wie er dem ungöttlichen Wesen steuern sollte. Sogleich kam ein Kind von fünf Jahren in die Stube, das frug er, ob es in die Schule gehe? so möchte es ihm doch ein Sprüchlein sagen. Die unchristliche Gesellschaft wurde stille, und wolte den Spruch auch hören. Das Kind sagete aus Matth. 12, 36. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben. Dis hatte solchen Eindruck, daß die Gäste nicht allein stille blieben, sondern auch einer nach den andern zur Stube hinaus ging; wie Joh. 8. die Pharisäer, von ihrem Gewissen überzeuget. Wer hat dem Kinde eben den Spruch und keinen andern damals auf die Zunge ge-  
 leget? Thöricht wäre es zu sagen, daß es von ohngefehr geschehen. Dergleichen mag auf dem Erdboden sehr vieles vorgehen. Man kan auch davon nachlesen des Janne-  
 wey Exempel-Büchlein kleiner Kinder.

IV. Ist die besondere Fürsorge Gottes über die Kinder geschäftig, denen

Aergernissen zu steuren, wodurch sie  
 verführet und verwahrloset werden  
 könnten. Man höre wie der Heiland im  
 Evangelio denen Aergernissen steuret, v. 6.  
 Wer ärgert dieser Geringsten einen,  
 dem wäre besser, daß ein Mühlstein an  
 seinen Hals gehänget und er ersäuffet  
 würde im Meer, da es am tiefften ist.  
 v. 7. Wehe der Welt der Aergerniß  
 halber, 2c. Wehe dem Menschen, durch  
 welchem Aergerniß kommt. Dieses  
 Steuren verrichtet er unaufhörlich fort in  
 den Herzen der Kinder durch den inwoh-  
 nenden Geist der Kindtschaft, da er durch  
 dessen Straff- Lehr- und Zucht- Aemter alle  
 Eingänge der Aergernisse verhindert, und  
 gleichsam die Funcken, welche Teufel und  
 Welt in den Zunder der Erbsünde werffen,  
 sofort auslöschet und ersticket. Und so  
 lange Kinder diesen guten Wirckungen des  
 Heiligen Geistes Raum geben, und nicht  
 muthwillig hindern, ist es möglich, daß sie  
 in der Tauf- Gnade beharren und Woh-  
 nungen des Heiligen Geistes bleiben kön-  
 nen. Von aussen steuret die Fürsorge  
 Gottes durch fromme Eltern und Schul-  
 meister,

meister, deren Schuldigkeit ist, die Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HERRN zu erziehen. Ephes. 6. Einen guten Theil der Aergernissen zu steuern, ist auch der unsichtbaren Leib-Garde, oder dem Engeln der Kinder aufgetragen, die müssen oft ein Kind von Dertern und Personen zurück halten, dadurch es geärgert werden könnte: und ist ja der Uingang unvermeidlich, so mögen sie doch öfters den Kindern Augen und Ohren zu halten, daß sie das Böse sehen, und auch nicht sehen, hören, und auch nicht hören, wenigstens es nicht verstehen, und also in ihrer Unschuld bewahret bleiben müssen.

V. Schonet die Sträff-Gerechtigkeit GOTTES mancher Städte und Länder um der Kinder willen, die sonst, wenn diese nicht hinderten, reiff zu schweren Gerichten wären. Hiervon ist Ninive ein Exempel, Joná 4, II. da GOTT zu dem Propheten sagt: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht auferzogen; welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht verdorrete. Und mich sollte

solte nicht jammern solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid was Recht oder Lind ist? Hiermit siehet der HERR vornemlich auf die damals in der Stadt lebende unmündige Kinder, die also den Untergang der Stadt Ninive, der dem zu Sodom und Gomorreha hätte können ähnlich werden, mit ihrer Unschuld verhütet haben. Wohin aus dem Liede: O grosser GOTT von Macht, 2c. der 8te v. gehöret:

O grosser GOTT von Lob, wenn ja das  
Maass erfüllt  
Der Sünden, und aus Zorn uns gar  
verderben wilt:

So möchten doch die Kinderlein  
Thun nach dem rechten Willen dein,  
Drum wollest du verschonen,  
Und nicht nach Sünden lohnen.

Sind aber Kinder solche Pfeiler der Städte und Länder, so mag es auch in der Absicht aus dem Evangelio v. 10. heissen: Sehet zu, das ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet.

VI.

VI. Gehöret zur Aufficht und Fürsorge Gottes über die Kinder, daß er sich darunter seine Werkzeuge auslieset, und sie in zarten Jahren zu künftigen und oft grossen Verrichtungen ausrüstet und präpariret. GOTT behält zwar Freyheit einen Matthäum aus der Zoll-Bude, und einen Paulum aus der Pharisäer-Schule, bey spätern Jahren zu nehmen: wie noch immer mancher Zeuge der Wahrheit erst um die eilfte Stunde zum Arbeiter im Weinberge gedinget wird. Matth. 20, 6. Allein, das ist was außerordentliches, und tritt einem Wunder nahe. Ordentlicher Weise ziehet sich Gott seine Werkzeuge selbst zu. Das geschiehet theils durch innerliche Auszierung, so wohl mit Natur- als Gnaden-Gaben, theils durch äusserliche sonderbare Führungen. Von dem ersten schreibet ein gewisser Lehrer: Welche Gott zu seinen Knechten und Dienern seiner Kirche ausersehen hat, in deren Herzen zündet er ein Feuer der Ehrfurcht und Gottseligkeit an, woraus Funcken fahren, die jedermann bemerken kan. J. E. Sie

Sie beten gerne, gehen fleißig zur Kirche, und lieben Gottes Wort, sie singen, und das Hertz wird von dem allen gerühret, und freudig gemacht. Müssen sie mit weltlichen Dingen zu thun haben, oder mit Welt-Menschen Umgang pflegen, so mercken sie gegen alles einen Eckel, und werden durch einen geheimen Trieb auf was bessers gelencket. Den Diamant dieser Gnaden-Gaben leget er auch gern in einen güldenen Ring, das ist: gibt nebst der Gnade auch eine geschickte Natur, durch welche, als eine helle Laterne, das Gnaden-Licht scheinen kan. Johannem den Täufer begabte er im Mutterleibe mit dem Heiligen Geiste, und rüstete ihn nach Natur und Gnade dergestalt aus, daß er ein brennend und scheinend Licht heißen konte, Joh. 5, 35. Hierzu kommen von aussen ganz besondere Führungen. So muß der Timotheus eine fromme Mutter und Groß-Mutter haben, die ihm die Furcht und Liebe Gottes gleichsam mit der Mutter-Milch einflößen, 2 Timoth. 1, 2. 3. und c. 3, 15. Paulus muß zu den Füßen Gamalielis phari-

pharisäische Theologie lernen, damit er nach der Bekehrung die Gerechtigkeit, so von GOTT dem Glauben zugerechnet wird, desto nachdrücklicher behaupten, und der falschen und eigenen Gerechtigkeit widersprechen kan. Ja GOTT gibt gar zum östern nach seiner unerforschlichen Weisheit seine Werkzeuge der Welt als seiner Feindin zur Verpflegung hin, daß sie sie ihm groß ziehen muß: alsdenn er sie ihr aus den Armen nimmt, und wieder sie gebrauchet. Moses stehet zum Exempel, über den sich GOTTES Fürsorge von Kindheit auf so ausserordentlich bewiesen, als man wenige seines gleichen finden wird. Denn da nach Königlichem Befehl alle Jüdische Knäblein ins Wasser geworffen werden mußten, erhielt die Fürsorge GOTTES diesen Mosen in einem Rohr-Kästlein. Sie fügte es ferner, daß des Königes Tochter an das Wasser gehen, und das Kind finden mußte, worauf sie es auf ihre Kosten erziehen ließ, und als ihr eigenes Kind nach Hofe nahm. Wie er vierzig Jahr alt war, nahm ihn GOTT, und brachte ihn wieder Pharas und das Land, welches ihn

ihn hatte groß erziehen müssen. Ist es mit  
Luthero im Pabstthum anders ergangen?  
O bewunderns- ja anbetens- würdige Für-  
sorge Gottes!

VII. Endlich ist auch daraus göttliche  
Fürsorge über die Kinder abzunehmen,  
daß manche frühzeitig durch den Tod  
von hinnen genommen werden. Der  
Spruch im Buch der Weisheit Cap. 4,  
v. 10-14. ist bekannt, wenn es heisset:  
Er gefället Gott wohl, und ist ihm  
lieb, und wird weggenommen unter  
den Sündern, und wird hingerückt,  
daß die Bosheit seinen Verstand nicht  
verkehre, noch falsche Lehre seine Seele  
betrüge. Er ist bald vollkommen wor-  
den, und hat viele Jahre erfüllet.  
Denn seine Seele gefället Gott wohl,  
darum eilet er mit ihm aus diesem  
bösen Leben. Hier stehet frühzeitiger  
Tod und Ursache bey einander, daß die  
Bosheit ihren Verstand nicht verkehre,  
noch falsche Lehre ihre Seele betrüge. Ist  
aber das die Ursache, so haben Eltern,  
die ungern Kinder guter Hoffnung ver-  
lieren, Trostes genug, wenn sie erwegen,  
wie



wie gut es göttliche Fürsorge meine, daß sie die Liebes-Pfänder in ewige Verwahrung nimmt. O! wie manche Eltern erleben an ihren Kindern vieles Herzeleid, und wünschen, daß sie GOTT aus der Wiege zu sich genommen. Und wer da weiß und glaubt, daß schwere Wetter der Trübsal bevorstehen, und gar gefährliche Zeiten auf uns warten, der wird gewiß gegen GOTT und dessen wohlmeinende Fürsorge nicht murren, wenn er die Kinder vor dem Unglück wegnimmt, sondern wird ihn in der Stille loben und in Gelassenheit preisen. Das sey genung vom ersten. Nun wollen wir auch betrachten:

## II.

**W**ie Eltern diese Fürsorge Gottes über die Kinder nicht hindern, sondern fördern sollen. Da Eltern Gottes Stelle vertreten, und gleichsam sichtbare Götter ihrer Kinder sind: so haben sie alle im Evangelio aus dem Munde des Herrn Jesu gestossene Ermahnungen, als die Ihrigen anzunehmen, und Sorge zu tragen, daß die Fürsorge Gottes über ihre Kinder nicht gehin-

hins



hindert, sondern gefördert werde. Ja, so sollte es seyn. Und wenn auch kein Gebot wäre, so sollte die natürliche Liebe zu denen Kindern darzu einen Antrieb geben. Aber geschiehets denn? Die überhand genommene Aergernisse sind die unaufhörliche Sündfluth, welche die Welt überschwemmet: und wie ehemals Noah selbst achte, also wenige Kinder in der Archa Heiliger Tauffe erhalten werden. Um deswillen der Mund, der lieber segnet als Wehe spricht, dennoch das Wehe auf die Aergernisse zu legen genöthiget worden ist: **Wehe der Welt der Aergernissen halben!** Hierbey ist aber nicht so wohl die Welt, die sich jedoch zum Berckzeuge gebrauchen läffet, als vielmehr der Gott dieser Welt am geschäftigsten, dem es um die junge Welt, die, wie Lutherus redet, sein niedliches Bißgen, am meisten zu thun ist: weil ihm die alte, und an sein Reich der Finsterniß gewöhnte Welt nicht so leicht zu entlauffen pflaget. Die Worte Lutheri sind werth, daß man sie ganz anhöre. So schreibet er, Tom. II. Jen. von den Schulen: **Dem Teufel ist an dem**  
dem

dem jungen Volcke, es zu verderben, ganz und gar gelegen. Wie ist es daher möglich, und wie solte er das zugeben, daß man es recht aufziehe? Ja ein Narr wäre er, daß er das in seinem Reiche solte lassen und aufrichten helfen, dadurch er aufs allergeschwindeste müste zu Boden gehen, wie denn geschehe, wenn er das niedliche Bisslein, die liebe Jugend verlöhre. = = =

Darum thut er recht und weißlich für sein Reich, daß ihm der junge Sauffe bleibet. Wenn er denselben hat, so wächst er unter ihm auf, und bleibet sein, wer will ihm etwas nehmen? Er behält die Welt denn wol mit Frieden inne. Denn wo ihm soll ein Schade geschehen, der da recht beisse, der muß durchs junge Volck geschehen, das in Gottes Erkenntniß aufwächst, und Gottes Wort ausbreitet und andere lehret. Was ist aber hierbey mehr entweder zu bewundern, oder zu beklagen, daß Eltern, deren Fleisch und Blut Kinder sind, dem Kinder-Feinde durch so viel Aergernisse die Hand bieten: da sie vielmehr durch gute  
Er

Erziehung derselben göttlicher Fürsorge zu Hülffe kommen solten. Sie sind oft die ersten, die den Tempel Gottes in der Kinder Herzen verderben. Sie sind der tägliche Spiegel, den Kinder vor Augen haben, das Muster und die Form, wornach sie sich bilden und formen. Sie legen den ersten Grund, worauf Welt und Teufel hernach fort bauen. Und da die Eltern dem Stande nach unterschieden, so sind auch die Vergernisse, die sie zu geben pflegen, unterschieden. Und o! daß vornehmerer Eltern ihre nicht Seelen-schädlicher seyn möchten, als der gemeinen und geringen Eltern ihre. Man sehe die Erziehung der Kinder bey vornehmen und vor der Welt ansehnlichen Eltern an. Sind nicht alle Regeln und Manieren derselben schnurstracks wieder den Tauffbund u. Sitt Christi? Der Zunder angeborner Eigenliebe und Selbstgefälligkeit wird, ehe er selbst auszubrechen pflegt, mit Fleiß und Vorsatz gereizet, und in Flamme gebracht, daß die unschuldigen Kinder entsagen müssen der Ehre des Vaters, der Demuth des Sohnes, und der Heiligung des Geistes; müssen

müssen sich zum Abgott lernen machen, und alle Berrichtungen zu eigener Ehre abzwecken lassen. Das Satanische Laster der Ambition wird ihnen als eine Tugend eingepräget, daß sie müssen nach hohen Dingen trachten, den armen Nächsten kaum über die Schultern ansehen, sich von dem gemeinen Pöbel mit schändlicher Verachtung desselben distinguiren, die zugefügten Beleidigungen mit einer unauslöschlichen Rachbegierde rächen, und sich Satisfaction verschaffen. Sie müssen sich der galanten Welt aufs accurateste gleichstellen, und bey derselben beliebt zu machen suchen. Den Namen eines singulairen Menschen (wahren Christen) wie die Pest vermeiden, alle neue Moden in der Kleidung, alle affectirte Stellungen des Leibes in Minen und Complimenten annehmen, alle Arten der Spiele zum Zeitvertreibe lernen. (\*) Sie müssen sich der Kunst  
B
zu

---

(\*) D. Heinrich Müller schreibt in der Evangelischen Schluß-Kette Dom. Oculi: Damit ist verordnet, daß ihr Eltern aus euren Kindern gerne stolze Welt-Pflanzen machen wollet. Ihr habt  
einen

zu simuliren und zu dissimuliren befeißigen, jedem nach dem Munde zu reden, des ärgsten Feindes gehorsamster Diener zu seyn, in der Kirche devot zu thun, und hernach unter den Spöttern den Aergsten abzugeben. Und damit alles Gefühl von GOTT und wahrer Gottseligkeit aus dem Herzen vollends verbannet werde, müssen sie die Vernunft zum Grunde der Religion legen, dagegen von Bibel und Predigt-Amte verächtlich sprechen lernen, Die Predigten selten oder par Curiosité besuchen, fromme Leute für Narren und Phantasten halten, und sich des Gebets vor und nach Tische schämen. Die edle Gnaden-Zeit, die kostbarer als Diamanten

einen Sohn, kan er nur einen braven Welt-Junker agiren, so ist der Held gut, mit dem Christenthum mag es stehen, wie es wolle. Ein solcher taugt in die Welt, aber nicht in den Himmel. Ihr habt eine Tochter, ist sie eine alamodische geschmückte Welt-Locke, so bildet ihr euch ein, ihr werdet Freude und Ehre an ihr erleben. Ja, laß es vor der Welt geschehen, im Himmel wird solche Ehre zu Schanden werden. Welt-Kinder! Hölle-Kinder! Darum stellet euch mit euren Kindern der Welt nicht gleich. &c.



ten, ja unwiederbringlich ist, muß mit übermäßigen Schlafen, Kleider-Putz und Schmincken, Gasteriren und Bisitengeben und mit mehrern unnützlichen ja sündlichen Dingen verschwendet werden; man lehret sie aufs Fleisch säen, und von dem Fleisch das ewige Verderben erndten. Durch solche wohlüstige Lebens-Arten werden sie zur Unzucht verleitet, statt der Bibel oder anderer erbaulichen Bücher, lesen sie geile Chartequen und hurische Romainen. Es wird von den Eltern davon discouriret, die Kinder hören es mit an, discouriren endlich mit. Stuben und Kammern werden voll unzüchtiger Portraits und Gemählde gehangen und gemahlet, die böse Lust zu reizen, und den schon vereitelten Geist der Kinder vollends zur Cloac des unreinen Geistes zu machen. Gewiß, lauter Stricke des Verderbens, woraus seltene Errettung zu hoffen stehet. Was Wunder, daß der Heiland mit dem Wehe zu steuern suchet? welches auch die galante und honette Welt treffen wird.

Eltern geringern Standes haben andere Arten der Vergernisse, womit sie der

Fürsorge Gottes entgegen gehen, welche die gute Erziehung und Seligkeit der Kinder zum Zweck hat. Wie viele gibts, die ihren Kindern mit öffentlichen Wercken des Fleisches vorgehen? davon Paulus Gal. 5, 19. ein ganzes Register anführet. Sie zancken und schlagen sich in der Kinder Gegenwart, sie fluchen und schwoeren, daß es die Kinder hören, sie lügen und betriegen, daß sie es sehen, sie sauffen sich voll, mißbrauchten den Namen Gottes, entheiligen den Sabbath, als wären sie darzu gesetzt und beruffen, den armen Kindern solche ärgerliche Anweisung zu geben. Ja manche geben wirkliche Lehrmeister der Sünden und Laster bey ihren Kindern ab, indem sie solche zur Ausübung des Bösen unterrichten, anführen und antreiben, da sie ihnen lehren stehlen, lügen, fluchen, schlagen, &c. Mir bekannte einstmals eine Person, die sechsmal zu Falle gekommen, daß sie ihre Mutter zu solchen Sünden angeführet, ja gezwungen habe, sie hätte sie mit Gewalt in solche Häuser geführet, wo sie hätte Unzucht treiben müssen: schrie dabey Ach und Wehe über die Mutter.

Das

Das heisset göttlicher Fürsorge über die Kinder recht entgegen gegangen, die Kinder aus den Armen Gottes genommen, und dem Teufel gegeben. Diese Verwahrlosung der Kinder bleibt und wird grösser, wenn Eltern sie entweder gar nicht oder doch wenig und selten zur Schule schicken, statt dessen auf den Strassen herum lauffen lassen, daß sie die daselbst im Schwange gehende Laster und Untugenden der Alten und Jungen sehen und hören. Sind nun bey so erbärmlicher Erziehung die Schulen nichts nütze, daß Kinder an ihren Lehrmeistern bessere Seelsorger haben, durch deren treue Vermahnungen sie für den Aergernissen zu Hause und auf den Strassen verwahret werden: so ist nichts gewissers, als daß die jungen Seelen dem Satan müssen zum Raube werden. Aber auch bey denen besten Schulen weiß der Feind die Eltern zu Werkzeugen zu gebrauchen, die gute Erziehung zu hindern, und die wahre Gottseligkeit bey ihnen zu dämpfen: wenn sie die guten Regungen ihres Herzens unterdrücken, das Gute verspotten, und das



thätige Christenthum samt denen, die darzu anführen, verquäckern und verdächtig machen; hindern sie am Gebet, können nicht leiden, wenn sie etwas stiller werden, wollen vielmehr, daß sie wild und gottlos seyn sollen, wie sie in der Jugend gewesen, in Meinung, da würden die besten Kerls draus; die Jugend müste ausrasen. Und da fahren freylich viele ihren Vätern nach und sehen das Licht nimmermehr, Ps. 49. Dessen nicht zu gedencken, wie unverständige und böse Eltern das Göttliche, so GOTT in die Kinder geleet, unbemercket lassen, dem guten Triebe, der anzeigt, daß sie GOTT zu etwas wichtigem gebrachen wolle, entgegen gehen, machen aus ihnen, was sie wollen, nicht, was GOTT will. Darüber denn manche solcher bösen Eltern durch den Tod aus dem Wege geräumt werden müssen, damit GOTT freye Hand behalte, mit ihren Kindern zu thun, was er will.

Dieses sind einige Quellen des Verderbens, und der Aergernisse, die alle Welt überschwemmet haben, und die unaufhörliche Sündfluth heißen können. Daß nun frey-

freylich Aergernisse kommen müssen: jedoch wird keiner, der welche gegeben und noch giebt, ungestrafet bleiben; sondern das Wehe, so darauf geleyet ist, wo nicht in der Zeit, doch gewiß in der Ewigkeit zu seinem Schaden erfahren. Ein jeder, der das Seinige beygetragen, erschrecke von Herzen, höre auf, und suche durch wahre Befehrung das Wehe in Wohl zu verwandeln.

Hieraus ist nun gar leicht das Gegentheil, nemlich der Eltern Wohlverhalten gegen die Fürsorge Gottes über die Kinder zu erkennen, daß sie nicht gehindert sondern gefördert werde. Welches aber bey keinen andern, als die Gott fürchten, und die Kinder nach dem Willen Gottes zu erziehen gelernet haben, anzutreffen ist. Deren aber in der Aergernißvollen Welt, leider! so wenig gefunden werden. Doch je weniger, je lieber: und müssen sie nur mit denen Augen angesehen werden, womit sie Gott ansiehet, daß sie ihm, der Christenheit und aller Welt tüchtige Werkzeuge zubereiten, welche unter allen guten Wercken die grössersten und wichtig-

sten heissen mögen. Wohlan! so seyd denn  
 ihr frommen Eltern, in diesem grossen  
 Wercke recht eifrig und geschäftig, bietet  
 der Fürsorge Gottes über eure Kinder  
 die Hände, daß sie zu seinen Ehren erzogen,  
 und mit euch selig werden. Sehet sie als  
 geliehene Güter an, die Gott wieder ab-  
 fordern wird. Erbittet seinen Geist und  
 dessen Weisheit zur Erziehung. Mercket  
 ihr an ihnen den angeborenen Eigenwillen:  
 brechet denselben mit Liebe und Ernst, und  
 pflanzet sein bald die Selbstverleugnung  
 in ihre Herzen. Aeussert sich dagegen die  
 Tauffgnade in allerley guten Wirkungen,  
 im beten, singen, Liebe zum Worte Got-  
 tes und Eckel an der Welt-Eitelkeit, so  
 suchet die Funcken zu unterhalten, und  
 zum Feuer zu bringen. Verwahret ihre  
 Gemüths-Augen, daß sie nicht nach Au-  
 gen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem  
 Wesen gaffen, und das Herz vereiteln.  
 Was die Welt für kostbar und herrlich  
 hält, macht in ihren Augen geringe, zeigt  
 ihnen die Thorheit und Betrug, der drinne  
 lieget. Dagegen machet ihnen Appetit  
 zu ewigen Gütern, und was Vortheil sie  
 haben,

haben, wenn sie an ihren Schöpfer in der Jugend gedencfen, und ihre besten Seelen- und Leibes-Kräfte zu seinem Dienst aufopfern. Und da ihr wiſſet, ihr nehmet nichts mit in die Ewigkeit, als eure Kinder: so achtet die Kleinodien nicht so geringe, daß ihr sie auf die Strassen unter die Gassen-Zungen werffen soltet. Haltet sie vielmehr inne, und verwahret sie, daß die Bosheit ihren Verstand nicht verkehre, und reizende Lust ihre Herzen nicht bethöre. B. Weisheit 4, 12. Gebet ihnen auch selbst keine Aergernisse; weder in Wort noch Wandel, und laſſet auch andere im Hause ihnen keine geben. Müssen sie mit der Zeit in die Welt, ein Handwerck oder sonst etwas nükliches zu erlernen: so sorget mit allem Fleiß, daß sie solcher Leute Aufsicht und Anweisung anvertrauet werden, die eure Stelle vertreten können. Ihr aber behaltet sie in unablässiger Fürbitte, daß sie Gott mit seinem guten Geist regieren, und für allen Seelen-Schaden bewahren wolle. Hat Gott etwas in sie geleyet, das anzeiget, GOTT wolle sie zu etwas wichtigem in der Welt gebrauchen: laſſet  
seiner



seiner Fürsorge freye Hand, und hindert sie nicht durch ungläubige Bedencken; von hinten zu werdet ihr mit Lob und Freude sehen, was der HERR gethan. Findet er heilsam, sie zeitig durch den Tod aus euren Armen und Aussicht zu nehmen: leget die Hand in Gelassenheit auf den Mund, oder wollet ihr je was sagen, so sprecht mit Hiob Cap. 1. Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen: Der Name des HERRN sey gelobet. Ueber einige Zeit und Jahre werdet ihr die Ursachen sehen. Werdet ihr diesen so nöthigen und heilsamen Ermahnungen nachleben: wie werdet ihr die Früchte eurer Arbeit und Erziehung essen? was Freude werdet ihr an euren Kindern erleben? wie wird Euch die Fürsorge Gottes lohnen, der ihr die Hände geboten, und forderlich gewesen seyd? Ja was ewige Freude wird entstehen, wenn ihr euer Fleisch und Blut vor dem Throne Gottes wieder finden, und mit euren Kindern das ewige Halleluja werdet singen können! Nun der HERR erwecke euch durch seinen Geist, mit gedoppeltem Ernst



Ernst, von nun an euch die Erziehung der Kinder angelegen seyn zu lassen, damit ihr die Gnaden-Belohnung in dieser und jener Welt, aus seiner Hand empfangen möget.

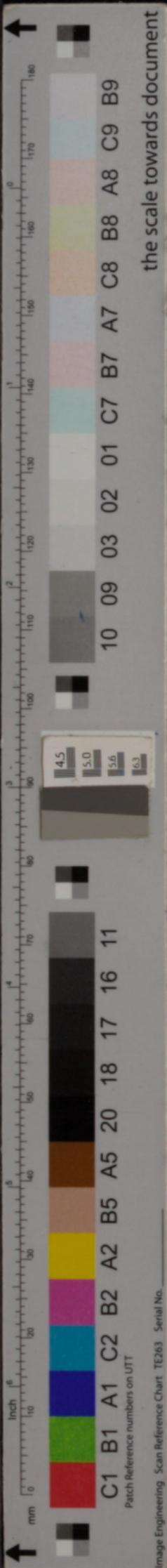
## Gebet.

**HERR JESU!** grosser Kinder-Freund und Vater, du must das Beste, ja alles thun, wenn unsre Kinder in der Mördergrube und Uerger-niß-vollen Welt, für Seelen-Verderben bewahret bleiben sollen. Der Zunder zum Bösen ist in ihnen: Teufel und Welt schlagen Funcken hinein. Eltern und Schulen sollen sie ausgiessen: Allein wo du nicht löschest, wird wohl alles vergeblich seyn. Erbarme dich  
da:

daher unserer Kinder, und  
 rüste Eltern und Schulmeister  
 aus mit Kraft aus der Höhe,  
 daß sie deiner Fürsorge über  
 die Kinder förderlich werden,  
 sie wohl erziehen, und Werk-  
 zeuge deiner Ehre aus Ihnen  
 machen mögen, zum Lobe  
 deines Namens.  
 Amen!



F l
3460



the scale towards document


  
 rsorge über die  
 ungen, die Kin-  
 tes genommen,  
 Diese Ver-  
 bleibt und wird  
 weder gar nicht  
 en zur Schule  
 den Strassen  
 sie die daselbst  
 ster und Untus-  
 agen sehen und  
 bärmlicher Er-  
 nuße, daß Kin-  
 bessere Seel-  
 treue Vermah-  
 nissen zu Hause  
 dahret werden:  
 daß die jungen  
 en zum Raube  
 denen besten  
 die Eltern zu  
 n, die gute Er-  
 e wahre Gott-  
 sen: wenn sie  
 Herzens unter-  
 ten, und das  
 thä-